

nahme, die offenbar, da auf Deutsch geschrieben, von Mott nicht gelesen wurde und daher für die Konferenz ohne Wirkung blieb, ist ein bis heute wichtiges Dokument (abgedruckt in Kählers „Schriften zu Christologie und Mission“, hrsg. v. H. Frohnes, München 1971, 256-263). — Ein kleines Versehen ist zu korrigieren: Irene Bose geb. Mott ist S. 783 (nur dort) als Motts Schwester, nicht als seine Tochter bezeichnet.

Hans-Werner Gensichen

FESTSCHRIFTEN

Unterwegs zur Einheit. Festschrift für Heinrich Stirnimann. Herausgegeben von Johannes Brantschen und Pietro Selvatico. Universitätsverlag, Freiburg, Schweiz/Herder Verlag, Freiburg — Wien 1980. 944 Seiten. DM 92,—

Diese schon dem Umfang nach gigantische und prächtig ausgestattete Festschrift für den katholischen Universitätslehrer und weitbekannten Ökumeniker Heinrich Stirnimann anlässlich seines 60. Geburtstages spiegelt in Mitarbeiterschaft und Thematik die Weite des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes wie die persönliche Ausstrahlungskraft des Jubilars wider. Jeder Versuch, einen einzelnen der insgesamt 66 Autoren und Beiträge vorzustellen, ist daher von vornherein zum Scheitern verurteilt, ja würde auch den Eindruck erwecken, eine hier nicht praktikable Rangordnung aufstellen zu wollen. Nur die Sachgebiete seien genannt: I. Teil: Auf profanen Straßen (1. Literatur — Kunst — Philosophie; 2. Recht — Ökonomie — Politik). II. Teil: Auf theologischen Wegen (1. Mit Historikern, 2. mit Systematikern). III. Teil: Auf ökumenischen Pfaden (1. Mit Historikern, 2. Mit Systematikern).

Dem in dieser Spannweite zum Ausdruck gebrachten Dank des international und interkonfessionell zusammengesetzten Autorenkreises kann sich auch der Rezensent anschließen — in der Hoffnung, daß diese Festschrift nicht nur als Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit gelten möge, sondern ihre reichen und vielfältigen Erkenntnisse in fruchtbare Denkanstöße und weiterführende Forschungen umgesetzt werden. Das wäre wohl auch ganz im Sinne dessen, der mit diesem Band eine so ehrenvolle Würdigung seines Lebenswerkes gefunden hat.

Kg.

Philoxenia. Festschrift für Bernhard Kötting. Herausgegeben von Anastasios Kallis. Verlag Aschendorff, Münster 1980. VIII und 310 Seiten. Leinen DM 78,—.

Im Jahr der Eröffnung des offiziellen theologischen Dialogs zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Orthodoxie legen 17 griechisch-orthodoxe Theologen, die „bei der katholischen Kirche *Philoxenia* erfahren“ haben, eine Festschrift für Prof. Dr. Bernhard Kötting vor. Der Münsteraner Patristiker verschaffte diesen Theologen, die inzwischen als Bischöfe, Professoren, Dozenten und in anderen verantwortungsvollen Bereichen tätig sind, seit 1953 durch ein Stipendium die Möglichkeit, ihre Studien in Deutschland fortzusetzen, und wurde so ihr Lehrer, der nun zu seinem 70. Geburtstag geehrt werden soll.

Die 16 Aufsätze dieses Bandes bilden einen lockeren, inhaltlich unverbundenen bunten Thementepich: Bischof Augoustinos von Elaia — inzwischen Metropolit von Deutschland — setzt sich unter dem Thema „Ökumene am Ort“ dafür ein, daß „die Wahrheitsfrage gestellt werden muß“. Von grundsätzlicher Bedeutung aber ist für ihn,

daß die orthodoxen Kirchengemeinden „Hilfe bei der Errichtung kirchlicher Zentren“ erhalten. Denn „erst dann kann ‚Ökumene am Ort‘ besprochen, geplant, verwirklicht werden“.

In einer „Problemskizze“ würdigt A. Basdekis „Die orthodoxen Kirchen und die innerdeutsche Ökumene“ und läßt dabei auch „Probleme und Erwartungen“ nicht unerwähnt.

Ein Aufsatz von A. Alevisopoulos über „Die Kirche von Griechenland und ihre Pflichten den Auswanderern gegenüber“ gibt Auskunft über die Tätigkeiten des Büros für Auswandererfragen der Heiligen Synode von Griechenland, dessen Leiter Vf. ist.

In fünf Aufsätzen werden verschiedene patristische Themen behandelt. Weiterhin legt A. Kallis seine Münsteraner Antrittsvorlesung über „Philanthropia. Das Prinzip der Liebe in der orthodoxen Kirche und Theologie“ vor und Chr. Papakonstantinou gibt einen sehr knappen Bericht über „40 Jahre orthodoxe Theologie. Vom 1. zum 2. orthodoxen theologischen Kongreß in Athen“. Wer sich eher für byzantinistische Fragestellungen interessiert, kann sich bei A. Fourlas „Materialien zum ‚Adler in Byzanz‘“ besorgen.

An manchen Stellen hätte der Leser sich freilich eine sorgfältigere Übersetzung der Beiträge ins Deutsche gewünscht. So dürfte etwa A. Kariotoglous Unterfangen, mit seinem Titel „Die Problemstellung des Patriarchen Genadios Scholarios gegenüber dem Islam“, „zu einem besseren Verständnis zwischen Christentum und Islam nach dem Fall von Konstantinopel beizutragen“, historisch gesehen zu spät kommen.

Sehr bemerkenswert finde ich A. Katsanakis religionssoziologische „Anmerkungen zur Dialektik von religiösem Kult und Gesellschaft in Griechenland“.

Obwohl „durch den Kult die autoritären Herrschaftsstrukturen des byzantinischen Modells“ in Griechenland fortleben, steckt dieser dennoch „in einer tiefen Krise“ und „ist nicht mehr imstande, gesellschaftliche Wirklichkeit zu reflektieren“ oder „sinngewandte Relevanz“ zu besitzen. Er spricht nach der Meinung des Verfassers „nur noch soziale Marginalgruppen an“, hat „Legitimationsfunktion für die staatliche Macht“ und „kann den Entkirchlichungsprozeß nur verstärken“.

Wer schließlich des Neugriechischen mächtig ist, kann noch drei weitere Aufsätze lesen. Daß sich neben einem kirchenrechtlichen Thema unter diesen beiden Beiträgen ausgerechnet ein religionspädagogischer und ein pastoralpsychologischer Aufsatz befinden — Bereiche, aus denen man gerne häufiger orthodoxe Stellungnahmen lesen würde —, kann man nur bedauern. Dies wird es vielen nicht leicht machen, den schließlich beachtlichen Preis des Bandes zu übersehen.

Heinz Ohme

STUDIEN- UND ARBEITSMATERIAL

Christine Gleixner, Ökumene heute.

Eine Orientierungshilfe. Verlag Herold, Wien — München 1980. 232 Seiten, Kart. DM 24,—.

Diese, erstmals im „Jahrbuch 1980 für die Erzdiozese Wien“ veröffentlichte und mit einem Vorwort von Kardinal Willebrands versehene Informationsschrift will eine „Orientierungshilfe“ für die Basis aufgrund 25jähriger ökumenischer Arbeitserfahrung der Verfasserin sein.

Während der erste Teil (13-68) grundsätzlichen und geschichtlichen Fragen gewidmet ist, geht der zweite Teil, „Konkrete Auswirkungen der ökumeni-